

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Natur und Kunst**

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Mit einem Register über diesen und den dritten Band

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1796**

XXIII. Wie die Graupen gemacht werden.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10147**



fäßchen enthalten 7 Uroben. Hamburg verschickt eine große Menge nach Deutschland auf der Ostsee. Beym Einkauf müssen die Früchte vollkommen trocken und doch saftig, dabey fest und hart seyn. Bey Oeffnung der Fässer müssen sie nicht sauer riechen, und an den Stäben und Bodendeckeln nicht fleckig seyn, sonst sind sie zu weiterer Versendung untauglich.



## XXIII.

## Wie die Graupen gemacht werden.

Die Graupen werden von Spelz und Weizen, am gewöhnlichsten aber von Gersten, auf einer Graupenmühle bereitet. Die Graupenmühle unterscheidet sich dadurch, daß sie nur einen Stein hat; dahingegen das Korn auf der Mahlmühle zwischen zwey Steinen zerquetscht und zermahlt wird, davon der oberste der Läufer heißt, weil er sich, wenn er mahlen soll, beständig herumdrehet; der unter ihm, unbeweg-

hamburger Gewicht ausmachen. Ein Quintal hält 4 Uroben. In der Fracht rechnet man 50 Körbe, ferner 38 Fässer von 2 Uroben, 44 Fässer von 4 Uroben, und 32 Fässer von 6 Uroben für eine Schiffslast.

Vierter Band.

R



weglich liegende, heißt der Bodenstein. Zwischen diesen Steinen wird das Korn auf eben die Art zu Mehl gemahlen, als wenn man die Farben zwischen zwey Reibsteinen zu feinem Staub zerreibt. Bey der Graupenmühle aber befindet sich nur ein Läufer und kein Bodenstein. Ueberdem ist bey derselben der so genannte Graupenlauf angebracht. Dieser ist von Böttcherarbeit zusammengesetzt, und stehet einen Zoll von dem Läufer oder Graupensteine ab. Oben ist er etwas weiter, damit man die Reifen, die ihn zusammenbinden, gehörig anziehen kann. Auch wird dieser Lauf an 3 oder 4 Orten, 6 bis 8 Zoll weit und hoch durchbrochen, und vor diese Oeffnungen werden Bleche, die wie ein Reibeisen durchlöchert sind, genagelt, damit das abgeriebene Mehl durch diese Löcher prakeln, und die Graupen in dem Laufe beständig kühle gehen können. Man macht aber auch Läufe, welche nicht von Böttcherarbeit sind, sondern man schließt von 6 Zoll breiten, und 2 Zoll starken Felgen zwey Kränze zusammen, und setzt Säulchen darin, die 10 bis 12 Zoll weit von einander abstehen. Von einem Säulchen bis zum andern werden etwas starke Bleche, die ebenfalls wie Reibeisen durchlöchert sind, genagelt. Da nun bey einer Graupenmühle der Stein nicht höher, als 10 bis 12 Zoll nöthig ist, so macht man

man



man auch den Lauf nicht viel höher, und ver-  
siehet ihn oben mit einer Decke, damit die Grau-  
pen nicht herauspringen können. Da die Pe-  
ripherie dieses Laufs, aus lauter Blechen, die  
wie Reibeisen gestaltet sind, besteht, so gehen  
die Graupen hierin nicht nur sehr kühle, sondern  
es wird auch bey diesem mehr, als mit jenem  
fertig gemacht. Man kann sich ein ziemlich deut-  
liches Bild von einer Graupenmühle machen,  
wenn man sich an einer Kaffeemühle, an Statt des  
eisernen zackigen Läufers, der herumgedrehet wird,  
einen runden Mühlstein, und die Seitenwand,  
zwischen welchen er sich bewegt, (den Lauf) mit  
einem, fast wie ein Reibeisen gestalteten Eisens-  
blech beschlagen, vorstellt. Es kann also jede  
Mahlmühle, sie mag unter- oder oberschlächtig,  
Schiff- Wind- oder Rossmühle seyn, nur mit  
Veränderung des Laufs, sogleich in eine gemei-  
ne Graupenmühle verwandelt werden; will man  
diese Graupenmühle wieder zum Mahlen gebrau-  
chen, so nimmt man den Graupenlauf wieder  
weg, und bedient sich des Mahlmühlenlaufs;  
sobann ist mit Verwechslung des Laufs sogleich  
aus jeder Mahlmühle eine Graupenmühle zu ma-  
chen, und auch jede Graupenmühle wieder in  
eine Mahlmühle zu verwandeln. Wer so ge-  
nannte Perlgraupen machen will, der muß bey  
seiner Graupenmühle noch ein Siebwerk, ein



Windwerk, und einen Becker anlegen. — Das Siebwerk ist eine Vorrichtung, vermittelst welcher ein angebrachtes Sieb in eine zitternde Bewegung gesetzt wird, daß es das Mehl unter sich fallen läßt, und die Graupen vorn aus dem Siebe an einen besondern Ort gehen. Man kann es hoch und niedrig stellen, nachdem die Graupen schnell in demselben herunterrollen, oder sich lange darin verweilen sollen. — Das Windwerk ist zum Behuf der Absonderung der Spelzen von den Graupen. Es bestehet vorzüglich in einem von dünnen Brettern gefertigten Rade, das 8 Flügel hat, und in der Gegend des Siebwerks angebracht ist. Diese Flügel werden so wol an den Seiten, als auch um die Peripherie herum, mit Brettern eingeschlossen. Vorn nach dem Siebe zu wird eine Oeffnung gelassen. Wenn sich nun die Flügel in dem Kasten bewegen, so kann der Wind von keiner Seite ausweichen; sondern er fährt vorn zu seiner Oeffnung sehr stark heraus. Weil nun die Graupen, wenn sie aus dem Siebe gehen, vor dem Windrade niedersinken, so schlägt der Wind allen Unrath heraus, und auf die Seite. — Der Becker ist eine Vorrichtung, die dazu dient, die Umgänge des Graupensteins zu bemerken, daß man die, in dem Laufe befindlichen Graupen, die man in einerley Größe verfertigen will, auch in einer-

einerley Zeit bearbeiten kann. Eine, durch den erforderlichen Mechanismus in Bewegung gesetzte Glocke kündigt die bestimmten Umgänge des Graupensteins an. Aber auch hiezu kann jede Mahlmühle gebraucht werden, denn man kann nur das Sieb, Wind und Beckerwerk wegnehmen, einen Beutelfasten vor das Mühlgerüste stellen, und einen Mahlmühlenlauf um den Stein stellen, so ist sie wieder in eine Mahlmühle verwandelt. Es giebt aber auch Mühlen, die einzig und allein zum Graupenmachen eingerichtet sind, und unter diesen welche, wo der Lauf ebenfalls mit in Bewegung gesetzt wird, und Stein und Lauf einander entgegen gehen. Die vollkommensten Graupenmühlen findet man in Nürnberg, wo auch die berühmten runden Perlgraupen gemacht werden.



## XXIV.

Fortsetzung des drey und zwanzigsten Stückes.

Die Verfertigung der Graupen geschieht nun folgender Gestalt. Zwischen dem Laufe und dem Steine wird das Getraide eingeschüttet, wo solches durch die Schärfe des Steins,